

# Vierte Jahrestagung des Netzwerks Kindergesundheit und Umwelt

(19. - 21. März 2004, Bonn)

Erik Petersen und Inga Richter

**Auf Einladung des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) und des Europäischen Zentrums für Gesundheit und Umwelt der WHO trafen sich ca. 35 Vertreterinnen und Vertreter von deutschen Nichtregierungsorganisationen (NGO's) aus dem Bereich Kind-Umwelt-Gesundheit in den Räumen der WHO in Bonn. Schwerpunkt war die NGO-Beteiligung an der 4. Europäischen Konferenz der Umwelt- und Gesundheitsminister „The Future for our Children“ im Juni 2004 in Budapest. Letztendlich war die Verabschiedung eines Entwurfs für eine *Kinderagenda 2004* vorgesehen, in der die deutschen NGO's deutlich machen wollen, was ihrer Meinung nach die Eckpfeiler einer enkeltauglichen Politik sein müssen. Diese Agenda soll anschließend bundesweit um Unterstützung werben. Die Kinderagenda 2004 ist auch als der deutscher Beitrag für eine europäische Agenda zu verstehen, die in Zusammenarbeit mit den europäischen NGO's entstehen wird.**

## Die Zukunft unseren Kindern

Dr. Günter Klein äußerte sich zur Sicht der WHO bezüglich der WHO-Tagung der europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister im Juni 2004 in Budapest. Dabei ging er besonders auf zwei Themenkreise ein, um die Arbeit der WHO und ihre Ziele zu verdeutlichen:

### 1) Lärm und Gesundheit:

Dieses Thema sei ein Beispiel für einen Impuls aus Europa, der in die Agenda der Weltgemeinschaft aufgenommen worden sei und anschließend einen weltweiten Prozess in Gang gesetzt habe. Da sich verschiedene Professionen mit diesem Thema befassen, sei die WHO um die Koordination der verschiedenen Professionen und deren Kenntnissen bemüht.

### 2) Wasser und Gesundheit:

Hierzu gebe es ein Programm, das von 35 Nationen unterschrieben worden sei. Ziel sei die Schaffung von Politikinstrumenten, d.h. die Umsetzung von Trinkwasser-Standards in ein Protokoll gewesen, das von den einzelnen Mitgliedstaaten ratifiziert wer-

den sollte. Leider sei diese Ratifizierung bis jetzt nur teilweise erfolgt, was von Seiten der WHO sehr bedauert werde, da Energien und Impulse aus einzelnen Ländern vorlagen.

Insgesamt sei die WHO ein Instrument der Gesundheitsminister ihrer Mitgliedsstaaten zur Umsetzung politischer Ziele. Weiterhin könnte die Zusammenführung verschiedener Ministerien (Umwelt, Gesundheit, Verkehr etc.) als Ziel der WHO definiert werden. Abschließend betonte Herr Klein die sehr wichtige Rolle der NGOs.

Die Sicht der NGO's zum Budapester Prozess stellte *Sascha Gabizon* vor. Die Direktorin der Women in Europe for a Common Future (WECF) ist eine von sechs offiziellen NGO-Vertretungen im WHO-Vorbereitungskomitee für die Budapester Konferenz. Frau Gabizon fasste noch einmal zusammen, weshalb der Fokus auf die Kindergesundheit so bedeutsam sei. Insbesondere die ökologischen Kinderrechte seien ein wirksames Vehikel zur Durchsetzung einer Umwelt und Gesundheit förderlichen Politik. Abschließend berichtete sie über die geplanten NGO-Aktivitäten für das zeitgleich mit dem Ministertreffen in Budapest stattfindende „Healthy Planet Forum“ sowie den aktuellen Stand der beiden offiziellen Hauptergebnisse des Ministertreffens: der Minister-Deklaration von Budapest und dem Aktionsplan zur Verbesserung von Umwelt und Gesundheit der Kinder in der Europäischen Region (engl. CEHAPE). Beide Dokumente werden wohl keine bindende Verpflichtungen enthalten, sondern lediglich bloße Absichtserklärungen bleiben (siehe auch S. 112f). Nichts desto weniger könnten die NGO's die beiden Dokumente nutzen, um ihre jeweiligen Regierungen an deren hehren Absichten zu erinnern und Umsetzungen einzufordern.

### Korrespondenzadresse:

Erik Petersen  
Netzwerk Kindergesundheit und Umwelt  
Fedelhöfen 88  
28203 Bremen  
Tel.: 0421/498 42 51  
Fax: 0421/498 42 52  
E-Mail: oekologischer.aerztebund@t-online.de  
Web: www.netzwerk-kindergesundheit.de

Dr. Manfred H. J. Schmitz (Leiter des Referats „Umweltbezogener Gesundheitsschutz, Umweltmedizin, Chemikaliensicherheit“ im BMGS) erläuterte die Sicht der Bundesregierung und der Europäischen Kommission im Hinblick auf Budapest. Aus Sicht der Bundesregierung sei das Ziel der Arbeit der WHO die Erarbeitung einer politischen Empfehlung, die letztendlich aber politisch verpflichtend sei. Im folgenden sei dann eine Umsetzung dieser Empfehlungen in nationale Pläne zu bewerkstelligen, wie dies bereits nach den Konferenzen in Frankfurt 1989, Helsinki 1994 und London 1999 geschehen sei. In Deutschland sei auf diese Weise das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) entstanden, was gute Ergebnisse gezeitigt hätte (siehe weiteres unter [www.apug.de](http://www.apug.de)).

Bei diesen politischen Entscheidungen müsse im zusammenwachsenden Europa natürlich die Europäische Kommission mit einbezogen werden, da Verordnungen bzw. Richtlinien verabschiedet werden, die bindend seien.

Das BMGS verfolge daher von Beginn an einen europäischen Ansatz, so sei z.B. die europäische Kommission bereits letztes Jahr mit dem Thema Budapest konfrontiert bzw. gebeten worden, diese Konferenz mit vorzubereiten.

Hierbei habe sich nun folgendes Problem ergeben, dass die Europäische Kommission von ihrem Vorschlagsrecht Gebrauch gemacht und einen Vorschlag zu Umwelt und Gesundheit veröffentlicht habe, der vorsehe, dass bis Juni 2004 ein **Aktionsplan 2004-2010** entworfen werden solle. Dahinter stecke politisch, dass auch nach der Neuwahl eines europäischen Parlamentes in diesem Jahr und der Neukonstitution der europäischen Kommission nach der EU-Erweiterung ab 1.5. die politische Marschrichtung von der jetzigen Kommission mitbestimmt werde.

Das BMGS begrüße einerseits das Engagement der europäischen Kommission, kritisiere aber andererseits das eilige Festsetzen von Maßnahmen, die eigentlich erst in Budapest festgelegt werden sollten.

## Aktuelle Projekte

Dr. med. Thomas Lob-Corzilius (Kinderhospital Osnabrück) berichtete den aktuellen Stand der Fortbildung zur Präventionsassistentin. Im Rahmen eines vom BMGS geförderten Projekts wurde im Laufe des Jahres 2002 ein Weiterbildungs-Curriculum zur Präventionsassistentin entwickelt und auf einer Netzwerkkonferenz im September 2002 in Leipzig verabschiedet. 2003 wurden dann 2 Modellkurse in Osnabrück und München durchgeführt. Der anfänglich geplante Umfang von 40 h wurde bereits in dieser Phase geändert (auch auf Wunsch der Teilnehmerinnen), sodass die Fortbildung jetzt 60 h umfasst, wovon 10 h Hausarbeit sind.

Auch in diesem Jahr werden die Kurse weitergeführt.

T. Lob stellte dann die Auswertung einer Nachbefragung der 55 Teilnehmerinnen der beiden Pilotkurse vor.

Die wesentlichen Ergebnisse sind:

1. Bewertung der einzelnen Themenfelder nach Inhalt und Präsentation:  
Die überwiegende Anzahl der Themen wird zwischen sehr gut und gut bewertet.
2. Zusammenfassende Bewertung nach Ende des Seminars:  
Primär hervorzuheben ist die eindeutige Aussage aller Teilnehmerinnen (TN), dass sie keinen vergleichbaren Gewinn

durch eine persönliche Lektüre gehabt hätten.

Dazu korrespondiert die Aussage, dass die Teilnahme am Curriculum als wichtig bis sehr wichtig eingeschätzt wird.

Obwohl schon medizinisch gut vorgebildet geben die TN an, auch in den einzelnen Themen noch einiges dazu gelernt zu haben und auch eine gute Mischung von Theorie und Praxis - z.B. Rollenspielen zu bestimmten Themen - erlebt zu haben.

Besonders hoch wird der Lern- und Kompetenzzuwachs in der Elternberatung wie Gesprächsführung eingeschätzt. Auch die Nutzung von Print- und elektronischen Medien in der Präventionsberatung wie eigenem Wissenserwerb wird wertgeschätzt.

Eingangs des Themas „Entwicklung von Curricula zur Prävention in anderen Settings“ stellte *Dipl.-Ing. Gerda Pfahl* (Gesundheits Akademie) die Frage, wie bzw. über welche Settings denn tatsächlich alle Kinder aus allen sozialen Schichten erreicht werden könnten?

Neben dem o.g. Setting „Kinderarztpraxis“ gäbe es bedeutsame neue Settingansätze in Schule und Kindertagesstätten (KiTas). Derzeitige Aktivitäten in dem Feld seien u.a.

- die Erarbeitung von Bildungsplänen für KiTas auf Bundeslandebene (hier müssten Kind-Umwelt-Themen eingearbeitet werden!)
- TU-Dresden: Gesundheitsmanagement in KiTas
- Qualifikation von Erzieherinnen - Akademisierung der Ausbildung.

T. Lob-Corzilius schlug vor, ein prototypisches Curriculum für einzelne Kindertagesstätten (z.B. Hannover) zu entwerfen und durchzuführen<sup>1</sup>.

## Kinderagenda 2004

Im Anschluss an entsprechende Impulsbeiträge wurden in mehreren parallelen Arbeitsgruppen Schwerpunkte der Prävention herausgearbeitet, die Eingang in eine Kinderagenda 2004 finden sollen. Die Themen waren „Chemikalien - Kinder - Krankheiten“, Leitung *Sonja Haider* (WECF), Kinderunfälle in Verkehr, Haus und Freizeit, Leitung *Thomas Altgeld* (BAG Mehr Sicherheit für Kinder / Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen), Allergien und Asthma/Atemwegserkrankungen, Leitung: *T. Lob-Corzilius* (GPA), Neue Krankheiten/ Verhaltensauffälligkeiten, Leitung: *Jürgen Bilger* (Ökologischer Ärztenbund) und Umsetzungsstrategien, Leitung: *Andreas Kappos*.<sup>2</sup>

Die Tagung endete am Sonntagvormittag mit der Diskussion über die Grundlagen zukünftiger Netzwerkarbeit. In diesem Rahmen fand auch die Mitgliederversammlung des Vereins Netzwerks Kindergesundheit und Umwelt e.V. statt, der als Hintergrundstruktur und Träger für den Arbeitszusammenhang „Netzwerk“ fungiert.

<sup>1</sup> Das Netzwerk hat einen entsprechenden Förderungsantrag an das BMGS gestellt, über den allerdings bislang noch nicht entschieden wurde.

<sup>2</sup> Die Diskussion wird z. Zt. im Intranet des Netzwerks unter [www.uminfo.de](http://www.uminfo.de) weitergeführt. Die Verabschiedung der Kinderagenda 2004 ist für Mai geplant, sie wird dann auch unter [www.kinder-agenda.de](http://www.kinder-agenda.de) veröffentlicht.